

---

HAMBURGER LESEHEFTE  
**PLUS**

TEXT UND MATERIALIEN

---

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

# DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER



---

**HAMBURGER LESEHEFTE PLUS**  
**KÖNIGS MATERIALIEN**  
**506. HEFT**

---

**Zur Textgestaltung**

Unserer Ausgabe liegt der Text der von Erich Trunz herausgegebenen Hamburger Ausgabe in 14 Bänden von Goethes Werken, Band VI, Romane und Novellen I, München 1993, zugrunde. Der Text bringt das Werk in der überarbeiteten Fassung von 1787, in der es von da an zum Druck gelangte. Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden den neuen amtlichen Regeln behutsam angeglichen.

---

Analysiert und interpretiert mit Textverweisen auf dieses Heft wird *Die Leiden des jungen Werther* in Königs Erläuterungen, 978-3-8044-1900-1, C. Bange Verlag.

1. Auflage 2019

Alle Drucke dieser Ausgabe und die der Hamburger Lesehefte sind untereinander unverändert und können im Unterricht nebeneinander genutzt werden.

Heftbearbeitung Text: Uwe Lehmann

Heftbearbeitung Materialien: Carina Orf

Umschlaggestaltung und Layout: Petra Michel

Umschlagzeichnung: Ingeborg Strange-Friis

Druck und Weiterverarbeitung: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum

**ISBN 978-3-8044-2598-9**

© 2019 by C. Bange Verlag GmbH, Hollfeld

[www.bange-verlag.de](http://www.bange-verlag.de)

**ISBN 978-3-87291-505-4**

© 2019 by Hamburger Lesehefte Verlag, Husum

[www.verlagsgruppe.de](http://www.verlagsgruppe.de)

---

---

# INHALT

---

<b>TEXT</b>	5
-------------	---

---

<b>BIOGRAFIE</b>	107
------------------	-----

<b>WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN</b>	111
----------------------------------	-----

<b>MATERIALIEN</b>	114
--------------------	-----

Der literarische Sturm und Drang	114
----------------------------------	-----

Der Briefroman im 18. Jahrhundert	120
-----------------------------------	-----

Zum Autor	125
-----------	-----

Goethe in Wetzlar	132
-------------------	-----

Zeitgenössische Rezeption und „Wertheriaden“	141
--	-----

„Moderne“ <i>Werther</i> -Rezeption: Und heute?	149
---	-----

---

---

← Die Pfeile verweisen auf Anmerkungen im Anhang.  
Kurze Worterläuterungen stehen direkt neben dem Text.

---

Was ich von der Geschichte des armen Werther nur habe auffinden können, habe ich mit Fleiß gesammelt und lege es euch hier vor, und weiß, dass ihr mir's danken werdet. Ihr könnt seinem Geiste und seinem Charakter eure Bewunderung und Liebe, seinem Schicksale eure Tränen nicht versagen.

Und du, gute Seele, die du eben den Drang fühlst wie er, schöpfe Trost aus seinem Leiden und lass das Büchlein deinen Freund sein, wenn du aus Geschick oder eigener Schuld keinen nähern finden kannst.

## ERSTES BUCH

10

Am 4. Mai 1771.

Wie froh bin ich, dass ich weg bin! Bester Freund, was ist das Herz des Menschen! Dich zu verlassen, den ich so liebe, von dem ich unzertrennlich war, und froh zu sein! Ich weiß, du verzeihst mir's. Waren nicht meine übrigen Verbindungen recht ausgesucht vom Schicksal, um ein Herz wie das meine zu ängstigen? Die arme Leonore! Und doch war ich unschuldig. Konnt' ich dafür, dass, während die eigensinnigen Reize ihrer Schwester mir eine angenehme Unterhaltung verschafften, dass eine Leidenschaft in dem armen Herzen sich bildete? Und doch – bin ich ganz unschuldig? Hab ich nicht ihre Empfindungen genährt? hab ich mich nicht an den ganz wahren Ausdrücken der Natur, die uns so oft zu lachen machten, so wenig lächerlich sie waren, selbst ergetzt? hab ich nicht – O was ist der Mensch, dass er über sich klagen darf! Ich will, lieber Freund, ich verspreche dir's, ich will mich bessern, will nicht mehr ein bisschen Übel, das uns das Schicksal vorlegt, wiederkauen, wie ich's immer getan habe; ich will das Gegenwärtige genießen und das Vergangene soll mir vergangen sein. Gewiss, du hast recht, Bester, der Schmerzen wären minder unter den Menschen, wenn sie nicht – Gott weiß, warum sie so gemacht sind – mit so viel Emsigkeit der Einbildungskraft sich beschäftigten, die Erinnerungen des vergangenen Übels zurückzurufen, eher als eine gleichgültige Gegenwart zu ertragen.

ergetzt  
ergötzt

Du bist so gut, meiner Mutter zu sagen, dass ich ihr Geschäft bestens betreiben und ihr ehstens Nachricht davon geben werde. Ich habe meine Tante gesprochen und bei Weitem das böse Weib nicht gefunden, das man bei uns aus ihr macht. Sie ist eine muntere, heftige Frau von dem besten Herzen. Ich erklärte ihr meiner Mutter Beschwerden über den zurückgehaltenen Erbschaftsan-

teil; sie sagte mir ihre Gründe, Ursachen und die Bedingungen, unter welchen sie bereit wäre, alles herauszugeben, und mehr als wir verlangten – Kurz, ich mag jetzt nichts davon schreiben, sage meiner Mutter, es werde alles gut gehen. Und ich habe, mein Lieber, wieder bei diesem kleinen Geschäft gefunden, dass Missverständnisse und Trägheit vielleicht mehr Irrungen in der Welt machen als List und Bosheit. Wenigstens sind die beiden Letzteren gewiss seltener.

Übrigens befinde ich mich hier gar wohl. Die Einsamkeit ist meinem Herzen köstlicher Balsam in dieser paradiesischen Gegend, und diese Jahreszeit der Jugend wärmt mit aller Fülle mein oft schauerndes Herz. Jeder Baum, jede Hecke ist ein Strauß von Blüten, und man möchte zum Maienkäfer werden, um in dem Meer von Wohlgerüchen herumschweben und alle seine Nahrung darin finden zu können.

Die Stadt selbst ist unangenehm, dagegen ringsumher eine unaussprechliche Schönheit der Natur. Das bewog den verstorbenen Grafen von M., einen Garten auf einem der Hügel anzulegen, die mit der schönsten Mannigfaltigkeit sich kreuzen und die lieblichsten Täler bilden. Der Garten ist einfach, und man fühlt gleich bei dem Eintritte, dass nicht ein wissenschaftlicher Gärtner, sondern ein fühlendes Herz den Plan gezeichnet, das seiner selbst hier genießen wollte. Schon manche Träne hab ich dem Abgeschiedenen in dem verfallenen Kabinettchen geweint, das sein Lieblingsplätzchen war und auch meines ist. Bald werde ich Herr vom Garten sein; der Gärtner ist mir zugetan, nur seit den paar Tagen, und er wird sich nicht übel dabei befinden.

Am 10. Mai.

Eine wunderbare Heiterkeit hat meine ganze Seele eingenommen, gleich den süßen Frühlingmorgen, die ich mit ganzem Herzen genieße. Ich bin allein und freue mich meines Lebens in dieser Gegend, die für solche Seelen geschaffen ist wie die meine. Ich bin so glücklich, mein Bester, so ganz in dem Gefühle von ruhigem Dasein versunken, dass meine Kunst darunter leidet. Ich könnte jetzt nicht zeichnen, nicht einen Strich, und bin nie ein größerer Maler gewesen als in diesen Augenblicken. Wenn das liebe Tal um mich dampft und die hohe Sonne an der Oberfläche der undurchdringlichen Finsternis meines Waldes ruht und nur einzelne Strahlen sich in das innere Heiligtum stellen, ich dann im hohen Grase am fallenden Bache liege und näher an der Erde tausend mannigfalti-

ge Gräschen mir merkwürdig werden; wenn ich das Wimmeln der kleinen Welt zwischen Halmen, die unzähligen, unergründlichen Gestalten der Würmchen, der Mückchen näher an meinem Herzen fühle und fühle die Gegenwart des Allmächtigen, der uns nach seinem Bilde schuf, das Wehen des Allliebenden, der uns in ewiger  
 5 Wonne schwebend trägt und erhält; mein Freund! wenn's dann um meine Augen dämmert und die Welt um mich her und der Himmel ganz in meiner Seele ruhn wie die Gestalt einer Geliebten – dann sehne ich mich oft und denke: Ach könntest du das wieder  
 10 ausdrücken, könntest du dem Papiere das einhauchen, was so voll, so warm in dir lebt, dass es würde der Spiegel deiner Seele, wie deine Seele ist der Spiegel des unendlichen Gottes! – Mein Freund – Aber ich gehe darüber zugrunde, ich erliege unter der Gewalt der Herrlichkeit dieser Erscheinungen.

15

Am 12. Mai.

Ich weiß nicht, ob täuschende Geister um diese Gegend schweben oder ob die warme himmlische Fantasie in meinem Herzen ist, die mir alles ringsumher so paradiesisch macht. Da ist gleich vor dem Orte ein Brunnen, ein Brunnen, an den ich gebannt bin wie  
 20 Melusine mit ihren Schwestern. – Du gehst einen kleinen Hügel hinunter und findest dich vor einem Gewölbe, da wohl zwanzig Stufen hinabgehen, wo unten das klarste Wasser aus Marmorfelsen quillt. Die kleine Mauer, die oben umher die Einfassung macht, die hohen Bäume, die den Platz ringsumher bedecken, die  
 25 Kühle des Orts; das hat alles so was Anzügliches, was Schauerliches. Es vergeht kein Tag, dass ich nicht eine Stunde da sitze. Da kommen dann die Mädchen aus der Stadt und holen Wasser, das harmloseste Geschäft und das nötigste, das ehemals die Töchter der Könige selbst verrichteten. Wenn ich da sitze, so lebt die patri-  
 30 archalische Idee so lebhaft um mich, wie sie, alle die Altväter, am Brunnen Bekanntschaft machen und freien und wie um die Brunnen und Quellen wohlthätige Geister schweben. Oh, der muss nie nach einer schweren Sommertagswanderung sich an des Brunnens Kühle gelabt haben, der das nicht mitempfinden kann.

→

Anzügliches  
Anziehendes

35

Am 13. Mai.

Du fragst, ob du mir meine Bücher schicken sollst? – Lieber, ich bitte dich um Gottes willen, lass mir sie vom Halse! Ich will nicht

mehr geleitet, ermuntert, angefeuert sein, braust dieses Herz doch genug aus sich selbst; ich brauche Wiegegengesang und den habe ich in seiner Fülle gefunden in meinem Homer. Wie oft lull ich mein empörtes Blut zur Ruhe, denn so ungleich, so unstedt hast du nichts gesehn als dieses Herz. Lieber! brauch ich dir das zu sagen, der du so oft die Last getragen hast, mich vom Kummer zur Ausschweifung und von süßer Melancholie zur verderblichen Leidenschaft übergehen zu sehn? Auch halte ich mein Herzchen wie ein krankes Kind; jeder Wille wird ihm gestattet. Sage das nicht weiter; es gibt Leute, die mir es verübeln würden.

Am 15. Mai.

← Flüchtlinge  
oberflächliche  
(flüchtige)  
Menschen

← Die geringen Leute des Ortes kennen mich schon und lieben mich, besonders die Kinder. Eine traurige Bemerkung hab ich gemacht. Wie ich im Anfange mich zu ihnen gesellte, sie freundlich fragte über dies und das, glaubten einige, ich wollte ihrer spotten, und fertigten mich wohl gar grob ab. Ich ließ mich das nicht verdrießen; nur fühlte ich, was ich schon oft bemerkt habe, auf das lebhafteste: Leute von einigem Stande werden sich immer in kalter Entfernung vom gemeinen Volke halten, als glaubten sie durch Annäherung zu verlieren; und dann gibt's Flüchtlinge und üble Spaßvögel, die sich herabzulassen scheinen, um ihren Übermut dem armen Volke desto empfindlicher zu machen.

Ich weiß wohl, dass wir nicht gleich sind noch sein können; aber ich halte dafür, dass der, der nötig zu haben glaubt, vom so genannten Pöbel sich zu entfernen, um den Respekt zu erhalten, ebenso tadelhaft ist als ein Feiger, der sich vor seinem Feinde verbirgt, weil er zu unterliegen fürchtet.

Letzthin kam ich zum Brunnen und fand ein junges Dienstmädchen, das ihr Gefäß auf die unterste Treppe gesetzt hatte und sich umsah, ob keine Kameradin kommen wollte, ihr es auf den Kopf zu helfen. Ich stieg hinunter und sah sie an. – „Soll ich Ihr helfen, Jungfer?“ – sagte ich. – Sie ward rot über und über. – „O nein, Herr!“ – sagte sie. – „Ohne Umstände.“ – Sie legte ihren Krigen zurecht und ich half ihr. Sie dankte und stieg hinauf.

Den 17. Mai.

Ich habe allerlei Bekanntschaft gemacht, Gesellschaft habe ich noch keine gefunden. Ich weiß nicht, was ich Anzügliches für die



# BIOGRAFIE



J. W. von Goethe  
(1749–1832)

© picture alliance / Mary Evans Picture Library

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1749	Frankfurt am Main	Johann Wolfgang Goethe wird als Sohn des Kaiserlichen Rates Dr. jur. Johann Kaspar Goethe, Sohn eines Schneiders, und Katharina Elisabeth, geb. Textor, Tochter des Schultheißen, in Frankfurt am Main, im Haus „Zu den drei Leiern“ am Großen Hirschgraben geboren. Die Familie ist wohlhabend; der Reichtum stammt vom Großvater.	
1750	Frankfurt am Main	Geburt von Goethes Schwester Cornelia Friederike Christiana.	1
1753	Frankfurt am Main	Die Großmutter schenkt den Kindern zu Weihnachten ein Puppentheater.	4
1759–1763	Frankfurt am Main	Während der französischen Besetzung Frankfurts besucht Goethe das französische Theater.	10–14
1765	Leipzig	Goethe studiert Jura, hört aber auch Vorlesungen zur Literatur und lernt Gellert sowie Gottsched kennen; Liebe zu Kätchen Schönkopf, der Tochter eines Zinngießers.	16
1768	Frankfurt am Main	Goethe kehrt nach einem Blutsturz krank nach Hause zurück. Er verkehrt im pietistischen Kreis der Susanna Katharina von Klettenberg und liest Wieland, Shakespeare u. a.	19

## WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN

**Titel: Werther/Werthers** Beide Formen des Titels sind richtig: Die Erstausgabe 1774 hatte den Genitiv mit s. Bei der Jubiläumsausgabe 1824 verzichteten Goethe und der Verlag auf diese Form und setzten die modernere, undeklinierte Form *Werther* ein. Sie wurde schließlich auch für die zweite Fassung von 1787 verwendet, die zuerst mit dem alten Titel erschienen war.

7 **Melusine** Eine Meerfee der frz. Sage, die in ihrer Nixengestalt überrascht wurde.

8 **geringen Leute ... Leute von einigem Stande** Werther beschreibt die ständische Gliederung (Ständebaum), die streng hierarchisch ist. Indem er sie nicht einhält, bereitet sich der Konflikt mit der adligen Gesellschaft vor.

**Kringen** Tragring, ringförmiges Polster, verwandt mit: Kringel (kleiner Kreis).

9 **Batteux** Rationalistischer Theoretiker, 1713–1780, Hauptwerk: *Principes de la littérature*.

**Wood** Zeitgenosse Batteux', lebte von 1716 bis 1771, verfasste *An Essay On The Original Genius und Writings of Homer*.

**de Piles** Verfasser theoretischer Schriften über die Malerei, lebte von 1635 bis 1709.

**Winckelmann** Führender Ästhetiker des 18. Jhdts., 1717 bis 1768, Hauptwerk: *Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke*.

**Sulzer** 1720–1779, schrieb *Allgemeine Theorie der Schönen Künste*.

**Heyne** 1729–1812, klassischer Philologe, Deuter des Griechentums wie Winckelmann.

10 **brav** Modewort des ausgehenden 18. Jahrhunderts, in Zitaten (Schillers *Wilhelm Tell*: „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt“) und Titeln (Bürgers *Lied vom braven Mann*, 1778) zu finden. Vieldeutig: wild, unbändig, wacker, fürsorglich u. a. Keineswegs im heutigen Sinne mit „langweilig“ zu verwechseln.

18 **Miss Jenny** Figur aus einem zeitgenössischen empfindsamen moralisierenden Moderoman von Riccoboni.

19 **Wakefield** Anspielung auf *The Vicar of Wakefield*, Roman von Goldsmith, 1766, in Deutschland weit verbreitet; Goethe lernte das Werk in Straßburg durch Herder kennen.

22 **Klopstock** 1724–1803, seine Gefühlsbetontheit, seine seherische Phantasie und seelische Erlebenskraft sind bahnbrechend für die Empfindsamkeit des Sturm und Drang.

## Der literarische Sturm und Drang

– Genealogie einer literaturgeschichtlichen Periode _____	114
– Handeln ist die Seele der Welt _____	118
– Herders Geist der Natur _____	119

Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werther* wird gleich mit seiner Veröffentlichung 1774 eine Sensation und ist wie der *Götz von Berlichingen* (1773) literarisch dem Sturm und Drang zuzuordnen. Diese literarische Strömung innerhalb der Epoche der Aufklärung setzte Akzente auf das Naturerleben, die Leidenschaften und damit auf die Freiheit des Menschen – parallel oder auch entgegen der starren Regeln der Aufklärung. Goethes Freund Herder brachte mit Homer und Ossian die „volkstümliche Literatur“ in den literarischen Fokus und auch in Goethes Blick.



Die literaturgeschichtliche Bezeichnung „Sturm und Drang“ geht auf den Titel der Komödie Friedrich Maximilian Klinger zurück.

© picture-alliance/akg-images

### Genealogie einer literaturgeschichtlichen Periode (Handbuch Sturm und Drang)

Der Sturm und Drang ist jene Periode in der deutschen Literatur zwischen 1770 und 1780, die von sich selbst den Anspruch erhebt, anders und das bedeutet im Zeitverständnis Avantgarde zu sein [...]. Die Autoren nennen sich selbst und werden so genannt junge Dichter, Genies, Goethe-Sekte, Originaldichter. Ihre Literatur setzt sich bewusst formal wie inhalt-

Generationen und Erziehung von Jugend auf anders gebildet. Wir sehen und fühlen kaum mehr, sondern denken und grübeln nur; wir dichten nicht über und in lebendiger Welt, im Sturm und im Zusammenstrom solcher Gegenstände, solcher Empfindungen; sondern erkünsteln uns entweder Thema, oder Art, das Thema zu behandeln, oder gar beydes – und haben uns das schon so lange, so oft, so von früh auf erkünstelt, daß uns freylich jetzt kaum eine freye Ausbildung mehr glücken würde, denn wie kann ein Lahmer gehen? Daher also auch, daß unsern meisten neuen Gedichten, die Festigkeit, die Bestimmtheit, der runde Contour so oft fehlet, den nur der erste Hinwurf verleihet, und kein späteres Nachzirkeln ertheilen kann. Einem Homer und Ossian würden wir bey solchem poetischen Fleiß gewiß nicht anders vorkommen, als einem Raphael oder Apelles, der durch einen Umriß sich als Apelles zeigt, der schwachhändig, krizelnde Lehrknabe – u.s.w.

Johann Gottfried Herder: *Auszug aus einem Briefwechsel über Ossian und die Lieder alter Völker*. Hamburg: Bode, 1773.

## Der Briefroman im 18. Jahrhundert

– Die Poetik des Briefromans _____	120
– <i>Julie ou La nouvelle Héloïse</i> _____	123
– Melancholie in Werthers Briefen _____	123

Der Sturm und Drang richtete den Blick auf die Gefühlsregungen und damit auf das Innere und die Psychologie der literarischen Figuren. Der Briefroman in der französischen Tradition Rousseaus erwies sich daher neben dem Drama als die geeignete Gattung der Zeit.

### Die Poetik des Briefromans

„Aufklärung“ und „Empfindsamkeit“ sind die zeitgenössischen Bezeichnungen für die kulturrevolutionären Folgen, die die Entwicklung des Buchdrucks zum echten Massenmedium mit sich brachte. Die „typographische Medienrevolution“ des 16. Jahrhunderts entgrenzte die Leistungsfähigkeit der Schrift als *Speichermedium*, die Entwicklung der periodischen Presse entgrenzte auf analoge Weise die Funktion der Schrift als *Übertragungsmedium*. Durch die Verbindung von Presse und Post, die sich – beginnend mit dem Aufstieg der Zeitung im 17. Jahrhundert – im 18. Jahrhundert als Zeit nach Tausenden von Titeln zählender Markt unterschiedlich-

## Zum Autor

- Rede zum Schakespears Tag \_\_\_\_\_ 126
- Der junge Goethe \_\_\_\_\_ 127
- Goethe-Ausstellung 2019: Wie's den Wissenden erbaut \_\_\_\_\_ 129

Naturwissenschaftler, Dichter, Universal-Genie, Namensgeber einer ganzen Epoche („Goethezeit“): Goethe erscheint als DER Dreh- und Angelpunkt der deutschen Literatur, an dem man – bis heute – nicht vorbeikommt. Zu Recht?



Goethe, umgeben von Wieland, Lessing, Klopstock, Herder und Schiller.  
Undatierte Kreidelithographie von Johann Sprick.

© picture alliance / akg-images

Als „Die Leiden des jungen Werthers“ 1774 erscheint, wird der Roman in kürzester Zeit zum Kultbuch einer ganzen Generation – ein Bestseller, der eine regelrechte Werther-Begeisterung schafft und so Intellekt, Lebensgefühl und Mode der damaligen Zeit prägt. Schon bald nach der Veröffentlichung finden die Leser heraus, dass hinter den literarischen Figuren reale Personen stecken. Durch die Aufdeckung der brisanten Dreiecksbeziehung wird die echte Charlotte, seit 1773 mit Johann Christian verheiratet und in Hannover wohnend, schlagartig berühmt. Sie muss nun mit dem unfreiwilligen Ruhm leben, der ihr stets hilfreich und hinderlich zugleich sein wird – bleibt sie doch für immer „Goethes Lotte“.

Einführungstext zu der Ausstellung „Goethes Lotte“ (2003) des Historischen Museums Hannover. [www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/w2/nsachsen/museen/ausst/lotte/tx1.htm](http://www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/w2/nsachsen/museen/ausst/lotte/tx1.htm)



„Lottehaus“: Das Geburtshaus von Charlotte Buff in Wetzlar ist heute ein Museum.

© picture alliance / imageBROKER

**Brief Goethes an Johann Christian Kestner (November 1772)**

Der unglückliche Jerusalem. Die Nachricht war mir schrecklich und unerwartet, es war grässlich zum angenehmsten Geschenck der Liebe diese Nachricht zur Beylage. Der unglückliche. Aber die Teufel, welches sind die schändlichen Menschen die nichts geniessen denn Spreu der Eitelkeit, und Götzen Lust in ihrem Herzen haben, und Götzendienst predigen, und hemmen gute Natur, und übertreiben und verderben die Kräfte, sind schuld an diesem Unglück an unserm Unglück. Hohle sie der Teufel ihr Bruder. Wenn der verfluchte Pfaff sein Vater nicht schuld ist, so verzeih mirs Gott, dass ich ihm wünsche er möge den Hals brechen wie Eli. Der arme iunge! wenn ich zurückkam vom Spaziergang und er mir begegnete hinaus im Mondschein, sagt ich er ist verliebt. Lotte muss sich noch erinnern daß ich drüber lächelte. Gott weis die Einsamkeit hat sein Herz untergraben, und – seit sieben iahren kenn ich die Gestalt, ich habe wenig mit ihm geredet, bey meiner Abreise nahm ich ihm ein Buch mit das will ich behalten und sein Gedencken so lang ich lebe.

Danck euch ihr Kinder alle, das ist heilsamer herrlicher Trost, wenn ich euer Andenken seh, und eure Freude. Es war doch gut dass es so zusammen kam, leben und Todt, Trauer und freud. Wie anders wie anders als wie sich Goue sollte erschossen haben. Lebt wohl. Grüsst Lotten tausendmal. Wie glücklich seyd ihr.

*Goethes Werke.* Herausgegeben im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen. IV. Abteilung: Goethes Briefe, Bd. 1–50, Weimar 1887–1912. Bd. 2, S. 33.

**Zeitgenössische Rezeption und „Wertheriaden“**

– Christian Friedrich Schubart	142
– Johann Melchior Goeze	142
– Friedrich Nicolai	143
– Goethes Reaktionen	147

„Es gab Werther-Selbstmorde, Feiern zu Werthers Gedächtnis am Grabe seines Urbildes, Werther-Predigten gegen das Schandwerk, Werther-Karikaturen, und das nicht nur für ein Jahr, sondern auf Jahrzehnte hinaus, in Deutschland, in England, Frankreich, Holland, Skandinavien.“

Richard Friedenthal: *Goethe – ein Leben und seine Zeit.* München: Piper, 1991, S.137.

Geschmäcklerpfaffenwesen!  
Und wer mich nicht verstehen kann,  
Der lerne besser lesen.

*Goethes Werke: Vollständige Ausgabe letzter Hand. Fünfundzwanzigster Band. Stuttgart und Tübingen: J. G. Cotta'scher Verlag, 1890. S. 228–230.*

## „Moderne“ Werther-Rezeption: Und heute?

– Ulrich Plenzdorf: Unangepasster Romanheld der DDR _____	149
– Klupps Brief an Werther _____	151
– <i>Werther!</i> – Verfilmung des Romans _____	153
– Enkes Tod löst Werther-Effekt aus _____	154
– Der Werther-Effekt 2.0 _____	155
– Revolte im Kinderzimmer _____	156
– Auch wir sind „Werther“-Opfer _____	158

### Ulrich Plenzdorf: Unangepasster Romanheld der DDR (Michael Opitz)

*Ulrich Plenzdorfs Stück „Die neuen Leiden des jungen W.“ wurde vor 40 Jahren uraufgeführt*

In „Die neuen Leiden des jungen W.“ erzählt Ulrich Plenzdorf eine Geschichte über den [jugendlichen] Aussteiger, der in der ehemaligen DDR lebt. Dabei zieht er Parallelen zu Goethes Werther. Die DDR-Politik tat sich damit schwer. Vor 40 Jahren konnte das Stück erstmals in Halle aufgeführt werden.

„Old Jeans? – No!“

New Jeans? – No“

„Jeans sind wahrscheinlich eine Einstellung und keine Hose.“

Dieser Satz aus Ulrich Plenzdorfs Stück „Die neuen Leiden des jungen W.“, das am 18. Mai 1972 im Landestheater Halle unter der Regie von Horst Schönemann uraufgeführt wurde, verbreitete sich unter den DDR-Jugendlichen wie ein Lauffeuer.

„Oder kann sich jemand ein Leben ohne Jeans vorstellen?“

Eigentlich nicht. Doch in der DDR gab es keine echten Bluejeans zu kaufen. Wer dennoch welche besaß, hatte sie von Freunden oder Verwandten aus dem Westen.

„Oh Bluejeans ...“

Mit diesem Bekenntnis zu einer Hose, die offiziell als Ausdruck westlicher Unkultur galt, traf Ulrich Plenzdorf den richtigen Ton.

„Oh Bluejeans, yeah.“





Jules Massenet adaptierte 1892 den Werther-Stoff für die Oper: Im Bild eine Aufführung am Deutschen Nationaltheater Weimar (2014).

© picture alliance / dpa

Es gab in der DDR Tanzlokale, die wiesen mit Schildern an den Türen darauf hin, dass „Nieten in Niethosen“ unerwünscht waren. Wer Jeans trug, musste draußen tanzen und gehörte wie Edgar Wibeau, die zentrale Figur in Ulrich Plenzdorfs Stück „Die neuen Leiden des jungen W.“, nicht dazu. Aber mit Edgar als Vortänzer öffneten sich – wenn auch nur allmählich – bis dahin verschlossen gebliebene Türen. In nur zwei Spielzeiten von 1972 bis 1974 erlebte Plenzdorfs Stück 17 Inszenierungen. Ursprünglich sollte die Geschichte verfilmt werden.

„Das war ja wie fast alles, was ich geschrieben hab vorher, ein Drehbuch oder ein Szenarium, und wir kriegten das bei der DEFA ja nicht durch.“ Plenzdorfs jugendlicher Held Edgar Wibeau ist ein Aussteiger – aber einer mit Format. Der Berufsschüler hat einen Notendurchschnitt von 1,1 und schmeißt dennoch die Lehre. Edgar zieht in ein Gartenhäuschen am Rande der Stadt, weil er dort machen kann, wozu er Lust hat. Er verweigert sich und er will doch gebraucht werden. Als er auf der Suche nach einem Buch ist, findet er auf dem Plumpsklo Goethes „Die Leiden des jungen Werther“. Kein klassischer Ort für die Begegnung mit dem literarischen Erbe, aber Edgar erkennt in Werther einen Wahlverwandten. Dieser respektlose Umgang mit der Klassik rief in der DDR mit Friedrich Karl Kaul einen prominenten Kritiker auf den Plan, der Edgars Sprache einfach nur „ekelhaft“ fand. Es war nicht leicht, das Stück auf die Bühne zu bringen. Regisseur Horst Schönemann musste den Kulturverantwortlichen in der DDR eine überzeugende Geschichte anbieten. Ulrich Plenzdorf vermutet, er könnte so argumentiert haben.